



Auswärtiges Amt

Zum Gedenken

AN DIE
WIDERSTANDS-
KÄMPFER GEGEN
DEN NATIONAL-
SOZIALISMUS
AUS DEN REIHEN
DES AUSWÄRTIGEN
DIENSTES UND AN
DIE KOLLEGEN,
DIE NACH 1945
IN AUSÜBUNG
IHRES DIENSTES
IHR LEBEN VER-
LOREN HABEN.

RUDOLF VON SCHELIHA, BERLIN 27. DEZEMBER 1941 - HERBERT GOLDMAN, BERLIN 1941 -
1944 - OTTO KIEP, BERLIN 26. AUGUST 1944 - ADAM VON TRITZEL, SOLO 1944 -
1944 - FRIEDRICH-WERNER GRAF VON DER SCHULENBURG, BERLIN 1944 -
GRAF VON BERNSTORFE, BERLIN 23. APRIL 1943 - RICHARD MITSCHKE, BERLIN 1944 -
HASSO FREIHERR RÜDT VON COLLINBERG, SAIGON 5. MÄRZ 1944 -
MIRBACH, STOCKHOLM 24. APRIL 1975 - SOUHAIB DAOU, BEIRUT 21. SEPTEMBER 1975 -
1997 - THOMAS REINHARDT, BOSNIEN UND HERZEGOWINA 11. SEPTEMBER 1997 -

**Zum
Gedenken**



Zum Jahrestag des 20. Juli 1944 wurde im Rahmen einer Feierstunde am 19. Juli 2000 im Auswärtigen Amt der Angehörigen des Auswärtigen Dienstes gedacht, die im Widerstand gegen das NS-Regime oder in Ausübung ihres Dienstes für die Bundesrepublik Deutschland um ihr Leben kamen. Der Bundesminister des Auswärtigen, Joschka Fischer, erinnerte in einer Ansprache an die Verstorbenen.

Verehrte Gäste,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
meine Damen und Herren,
ich begrüße Sie sehr herzlich zu dieser Feierstunde.

Ich begrüße besonders herzlich die Angehörigen der Familien von Bernstorff, von Braunmühl, Brücklmeier, von Hassell, von Mirbach, Reinhardt, von Scheliha, von der Schulenburg, von Trott und Wagner.

Das Auswärtige Amt ist nach Berlin zurückgekehrt. Nirgendwo ist die wechselhafte deutsche Geschichte auf Schritt und Tritt so präsent wie in Berlin. Hier, im neuen Amtssitz des Auswärtigen Amtes, bündeln sich 70 Jahre deutsche Geschichte, vom Nationalsozialismus über den Kommunismus bis zur Vereinigung: erst Hitlers Reichsbank, dann jahrzehntelang Sitz des ZK und des Politbüros der SED und schließlich »Haus der Parlamentarier« der ersten frei gewählten Abgeordneten der Volkskammer der DDR im Jahre 1990. Hier in diesem Haus nahm die Volkskammer am 20. September 1990 den Einigungsvertrag über die Herstellung der Einheit Deutschlands an.

Berlin verlangt von uns einen klaren Blick und einen ehrlichen Umgang mit der Geschichte: mit ihren guten Seiten wie der preußischen Toleranz, der Revolution von 1848, dem Fall der Mauer 1989 – aber auch mit den dunklen Kapiteln des nationalistischen Größenwahns, der Diktatur und der Planung furchtbarster Verbrechen. Berlin war das Zentrum der Gewaltherrschaft, aber auch des Widerstands. Die Geschichte dieser Stadt wie dieses Gebäudes bleibt für uns Mahnung und Verpflichtung zum verantwortlichen Umgang mit staatlicher Macht.

Dazu gehört auch, dass wir an die guten Traditionen des Auswärtigen Dienstes anknüpfen und sie uns in diesem Haus, vor dem Eingang zum Ministerflügel, vor Augen halten. Wir ehren heute die Angehörigen unseres Dienstes, die im Widerstand gegen den Nationalsozialismus ermordet wurden, und diejenigen, die in Ausübung des Dienstes unter tragischen Umständen ums Leben kamen.

Wir ehren sie, weil ihr Opfer für die Werte und das Selbstverständnis des Auswärtigen Dienstes auch heute unverändert von Bedeutung ist. Wir ehren sie, weil ihr Schicksal den erfahrenen ebenso wie den jungen Diplomaten Beispiel, Mahnung und Ansporn sein kann.

Es ist richtig, dass sich die weit überwiegende Zahl der Diplomaten in den Jahren zwischen 1933 und 1945 mit dem neuen Regime arrangierte. Ein einziger Botschafter, nämlich Friedrich Wilhelm von Prittwitz und Gaffron in Washington, quittierte gleich 1933 aus Gewissensgründen den Dienst, weil er dem NS-Regime nicht dienen wollte.

Sicher gab es Skepsis, gab es Vorbehalte – aber es gab auch überzeugte Nationalsozialisten. Manche gaben sich der oft trügerischen Hoffnung hin, auf ihren Posten »Schlimmeres verhüten zu können«, wurden durch die außenpolitischen Erfolge in den frühen Jahren des Regimes geblendet oder zogen sich in die innere Distanz des überlegenen Fachmannes zurück. Es waren am Ende nur wenige, die den Charakter, die Kraft und den Mut aufbrachten, Unrecht nicht nur als Unrecht zu erkennen, sondern aus ihrer inneren Ablehnung Konsequenzen zu ziehen und gegen das Unrecht zu handeln – mit klarem Blick für die Lebensgefahr, der sie sich und ihre Familien damit aussetzten. Einige von ihnen gingen dafür tatsächlich in den Tod. Ihre Namen sind auf dieser Wand festgehalten: Albrecht Graf von Bernstorff, Eduard Brücklmeier, Herbert Gollnow, Hans Bernd von Haeften, Ulrich von Hassell, Otto Kiep, Richard Kuenzer, Hans Litter, Herbert Mumm von Schwarzenstein, Rudolf von Scheliha, Friedrich-Werner Graf von der Schulenburg, Adam von Trott zu Solz.

Wir ehren sie heute stellvertretend für all jene Frauen und Männer unseres Dienstes, die an ihrem Platz das Regime bekämpften und deren Namen wir nicht kennen – Angehörige aller Laufbahnen im In- und Ausland, die im Stillen wirkten und von der Rache des Regimes getroffen wurden.

Andere haben überlebt: Als Beispiele nenne ich Georg Ferdinand Duckwitz, Hasso von Etzdorff, Hans Heinrich Herwarth von Bittenfeld, Albrecht von Kessel, Erich und Theo Kordt. Diese Liste ließe sich erweitern. Viele von ihnen haben den Auswärtigen Dienst der Bundesrepublik mit aufgebaut. Auch an diese Diplomaten und ihre großen Leistungen sei in dieser Stunde erinnert.

Der Widerstand im Auswärtigen Dienst war keineswegs eine geschlossene Gruppe. Es wurden sehr unterschiedliche politische Ziele und Anschauungen vertreten. Ob als tapfere Einzelkämpfer wie Albrecht Graf von Bernstorff, Herbert Mumm von Schwarzenstein oder Rudolf von Scheliha, als überzeugte Christen wie etwa Richard Kuenzer, als Anhänger der politischen Linken wie Herbert Gollnow, ob als Angehörige des Kreisauer Kreises wie Hans Bernd von Haeften und Adam von Trott zu Solz oder als konservativ-national gesinnte Persönlichkeiten wie Ulrich von Hassell, Friedrich-Werner Graf von der Schulenburg, Eduard Brücklmeier und Otto Kiep – gemeinsam war ihnen die radikale Gewissensentscheidung, zur Überwindung der nationalsozialistischen Diktatur ihr Leben zu wagen. Dieses Verantwortungsbewusstsein, diese Entschlossenheit, das persönliche Schicksal dem höheren Wert der Rechtsstaatlichkeit nachzuordnen, zeichnet sie vor allem anderen aus. Persönliche Qualitäten, die auch heute, in glücklicherweise weniger dramatischen Zeiten, das Rückgrat der Demokratie – unseres Staatswesens – ausmachen.

Der 20. Juli 1944 steht für die Bereitschaft zum Äußersten, die mit dem aktiven Widerstand gegen den Nationalsozialismus verbunden war. In der politischen Kultur der Bundesrepublik ist dieses Datum zum Gedenktag an den Widerstand schlechthin geworden. Wir ehren heute mit der Erinnerung an diesen Tag alle Frauen und Männer, die die NS-Diktatur bekämpften. Das Auswärtige Amt hat in diesem Sinne den Sitzungssaal der Bibliothek im Neubau danach benannt. Ulrich von Hassell, 1932 bis 1938 Deutscher Botschafter in Rom, sollte damals, nach dem Anschlag, Außenminister werden. Sie, lieber Herr von Hassell, haben dem Auswärtigen Amt eine Bronzestatue Ihres ermordeten Vaters geschenkt. Dafür danke ich Ihnen im Namen des Auswärtigen Amtes und aller Amtsangehörigen sehr herzlich! Sie hat vor jenem Saal ihren Platz gefunden. Wir werden uns anschließend dorthin begeben.

Die Interessen unseres Landes, die wir zu vertreten haben, dürfen nie wieder von einer klaren Wertorientierung auf Freiheit, Demokratie und die Unantastbarkeit der Menschenwürde getrennt werden. Die Verpflichtung des Grundgesetzes, »in einem vereinten Europa dem Frieden in der Welt« zu dienen, ist das Fundament der deutschen Außenpolitik. Jeder Angehörige unseres Dienstes ist diesen Zielen verpflichtet und vertritt sie im In- und Ausland.

Der Auswärtige Dienst lebt von der Bereitschaft seiner Mitarbeiter zum Einsatz auch unter schwierigsten Bedingungen. Politisch motivierte Gewalt kann – wir erleben das leider immer wieder – im Inland wie im Ausland zur tödlichen Bedrohung werden. Wir gedenken heute auch jener, die in Ausübung ihres Dienstes und ihrer Pflicht nach 1945 ihr Leben verloren: Gerold Edler von Braunmühl, Souhair Daou, Heinz Hillegaart, Andreas Baron von Mirbach, Thomas Reinhardt, Hasso Freiherr Rüdiger von Collenberg, Karl Graf von Spreti, Gerd Wagner.

Sie wurden Opfer des deutschen Terrorismus, Opfer der Kriege in Vietnam und im Libanon und der Spannungen in Guatemala. Das tragische Hubschrauberunglück, bei dem Gerd Wagner und Thomas Reinhardt während ihres Einsatzes für den Frieden auf dem Balkan ihr Leben verloren, liegt kaum drei Jahre zurück.

Der gewaltsame Tod dieser Menschen hat große und schmerzhaftige Lücken gerissen. Unser Mitgefühl gilt denen, die den Ehemann, den Vater, den Bruder oder den Freund verloren haben. Jeder von ihnen hatte sein eigenes Schicksal, seine eigenen Überzeugungen. Gemeinsam war ihnen allen der Einsatz für ihr Land und für die Ziele einer dem Frieden verpflichteten deutschen Außenpolitik.

So sehr ich hoffe, dass wir diesen Namen keine weiteren hinzufügen müssen, so wenig sollten wir verschweigen, dass mit einer aktiveren, gestaltenden Rolle Deutschlands in der internationalen Politik, in die unser Land jetzt hineinwächst, auch neue Gefährdungen nicht ausbleiben werden.

Die zwanzig Namen, die auf dieser Wand geschrieben stehen, legen Zeugnis ab von der besten Tradition des deutschen Auswärtigen Dienstes – einer Tradition, die bis heute und auch in Zukunft Maßstäbe setzt. Sie verkörpern das Ideal des verantwortungsbewussten und couragierten Beamten – und wir wollen nicht vergessen, dass sie dies ohne die Unterstützung und Ermutigung durch ihre Familien nicht hätten sein können. Die Erinnerung an den höchsten Preis, den man für sein Handeln bezahlen kann und den diese Männer und ihre Familien bezahlt haben, ist zugleich eine eindringliche Frage an jeden Einzelnen, der diesem Dienst angehört.

Ich verneige mich in Demut und Trauer und darf Sie bitten, sich zum Gedenken an diese Männer zu erheben. Wir ehren sie und gedenken ihrer schweigend.

Vielen Dank!

31. MAI 1897 | 22. DEZEMBER 1942



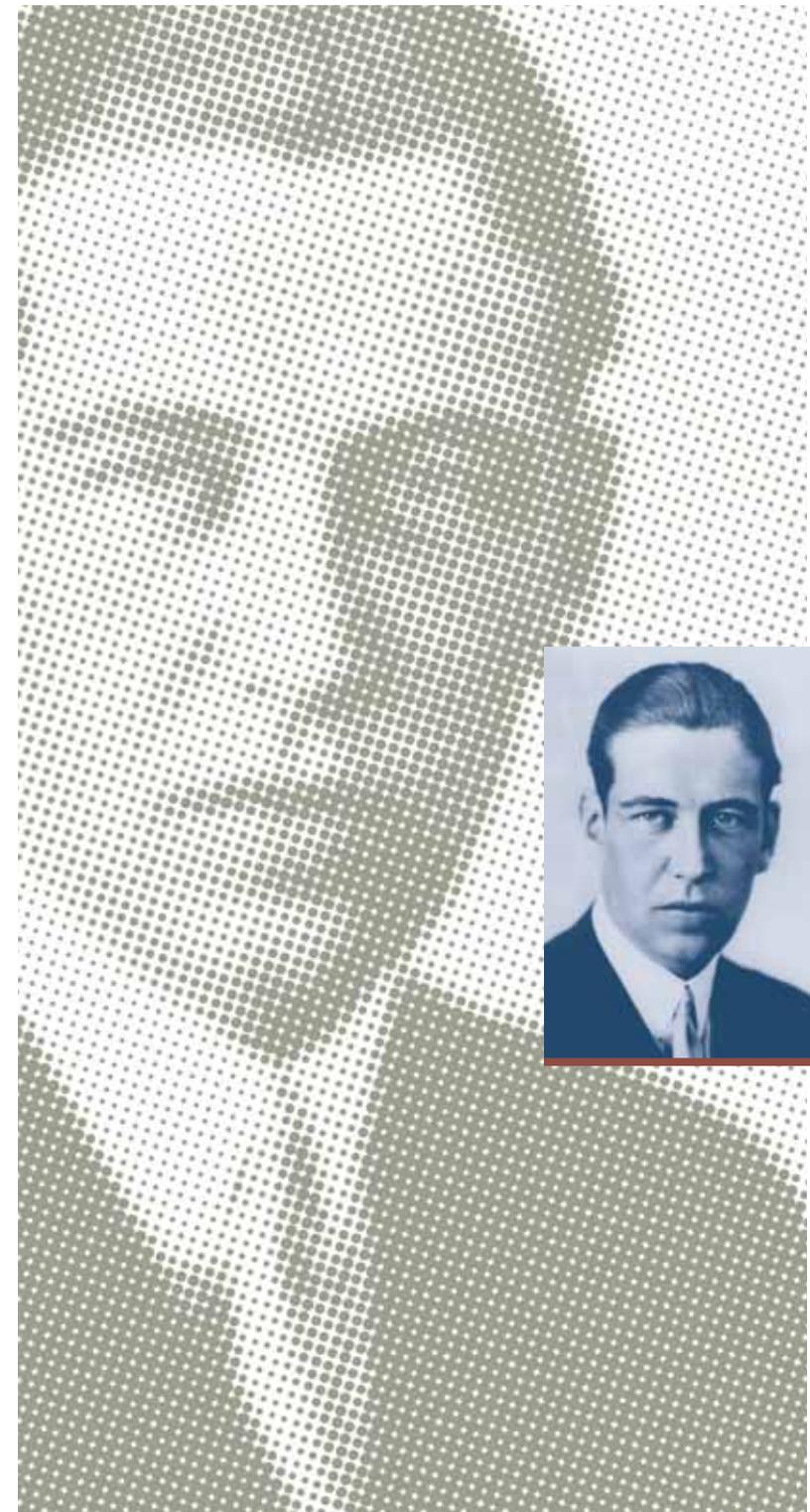
Rudolf von Scheliha

geb. in Zessel/Schlesien am 31. Mai 1897. Nach seinem Abitur im Februar 1915 leistete Rudolf von Scheliha bis 1918 Kriegsdienst und studierte dann Jura.

Am 30. Juni 1922 wurde er in den Auswärtigen Dienst einberufen und legte am 15. Dezember 1924 die diplomatisch-konsularische Prüfung ab. Nach Verwendungen in den deutschen Auslandsvertretungen in Prag, Konstantinopel, Ankara und Kattowitz arbeitete er zwischen 1932 und 1939 in der Gesandtschaft (seit Oktober 1934 Botschaft) Warschau.

Bei Kriegsausbruch wurde er in die neu gegründete Informationsabteilung des Auswärtigen Amtes in Berlin zurückberufen. Als Gegner des Nationalsozialismus von Anfang an arbeitete er seit Kriegsausbruch aktiv gegen die nationalsozialistische Führung und versuchte, Verbrechen zu verhindern. Zudem übermittelte er Informationen über den Holocaust ins Ausland. Im Zusammenhang mit Verhaftungen von Mitgliedern der Widerstandsgruppe »Rote Kapelle« wurde Scheliha im Oktober 1942 festgenommen.

Am 14. Dezember 1942 wurde er wegen Landesverrats und Spionage zum Tode verurteilt. Seine Hinrichtung erfolgte am 22. Dezember 1942 in Berlin-Plötzensee.



13. JULI 1911 | 12. FEBRUAR 1943



Herbert Gollnow geb. in Berlin am 13. Juli 1911. Nach dem Abitur im März 1931 wurde Gollnow für den Dienst bei der Reichsbahn ausgebildet und leistete 1936/37 freiwillig Wehrdienst bei der Luftwaffe. Nach der Ernennung zum Reichsbahninspektor trat Gollnow im November 1938 zur Vorbereitung auf den Konsulatssekretärdienst in das Auswärtige Amt ein.

Im Juni 1940 wurde er zur Luftwaffe einberufen und im Herbst 1941 zur Abwehr beim Oberkommando der Wehrmacht versetzt. Wegen seiner aktiven Gegnerschaft zum Nationalsozialismus in Verbindung mit der »Roten Kapelle« wurde er durch das Reichskriegsgericht des Verrats militärischer Geheimnisse angeklagt, zum Tode verurteilt und in Berlin am 12. Februar 1943 hingerichtet.



11. JUNI 1913 | 21. JANUAR 1944

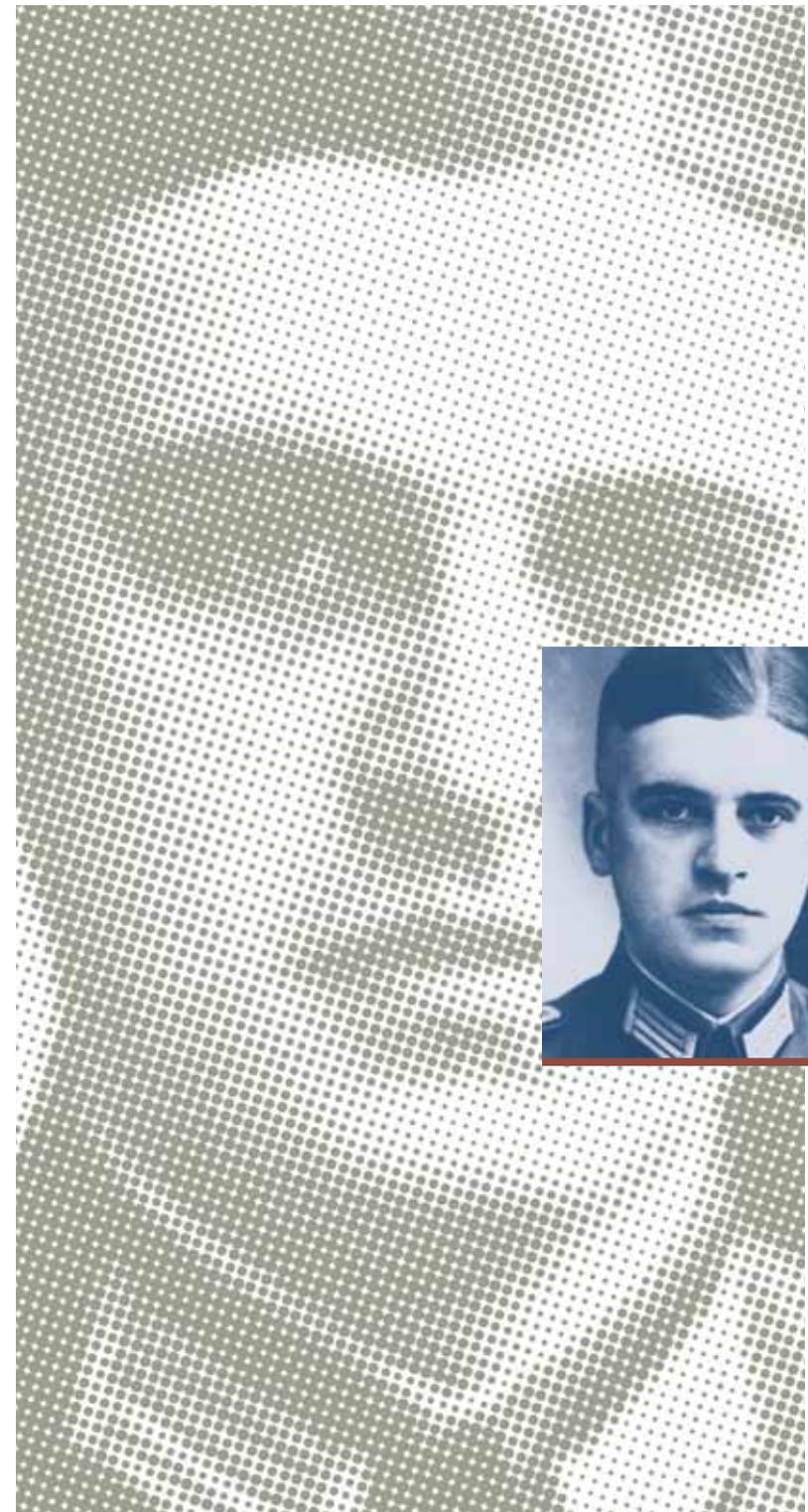


Hans Litter geb. in Bautzen am 11. Juni 1913. Nach dem Abitur 1933 leistete Litter bis zum Dezember 1934 freiwillig Wehrdienst und studierte dann Jura. Er legte im Januar 1938 seine Referendarprüfung ab und wurde 1939 zum Dr. jur. promoviert.

Nach abermaligem Kriegsdienst wurde Litter am 30. August 1940 als wissenschaftliche Hilfskraft in das Auswärtige Amt einberufen, Ende Januar 1942 aber erneut zur Wehrmacht eingezogen.

Die kritische Haltung von Hans Litter gegenüber dem Nationalsozialismus führte vor einem Feldkriegsgericht zu einer Verurteilung zum Tode wegen »defätistischer Äußerungen« und »Zersetzung der Wehrmacht«.

Er wurde am 21. Januar 1944 in Berlin-Tegel hingerichtet.



18. DEZEMBER 1905 | 15. AUGUST 1944



Hans Bernd von Haeften geb. in (Berlin-) Charlottenburg am 18. Dezember 1905. Nach dem Abitur 1924 und einem halben Jahr Dienst als Zeitfreiwilliger in der Wehrmacht folgte das Studium der Rechtswissenschaften, das er 1928 mit der Referendarprüfung abschloss und dann durch ein einjähriges Studium in Oxford ergänzte.

In den Auswärtigen Dienst wurde er am 25. April 1933 einberufen. Nach der diplomatisch-konsularischen Prüfung 1935 folgten Verwendungen an den Gesandtschaften Wien und Bukarest und schließlich wieder ab September 1940 in der Zentrale in Berlin. Er war Mitglied der Widerstandsgruppe um Helmuth James Graf von Moltke auf Gut Kreisau in Schlesien (»Kreisauer Kreis«).

Nach dem Attentat auf Hitler vom 20. Juli 1944 hätte er Staatssekretär des Auswärtigen Amtes werden sollen. Im Gefolge des Scheiterns des Attentats wurde von Haeften verhaftet, zum Tode verurteilt und in Berlin-Plötzensee am 15. August 1944 hingerichtet.



07. JULI 1886 | 26. AUGUST 1944



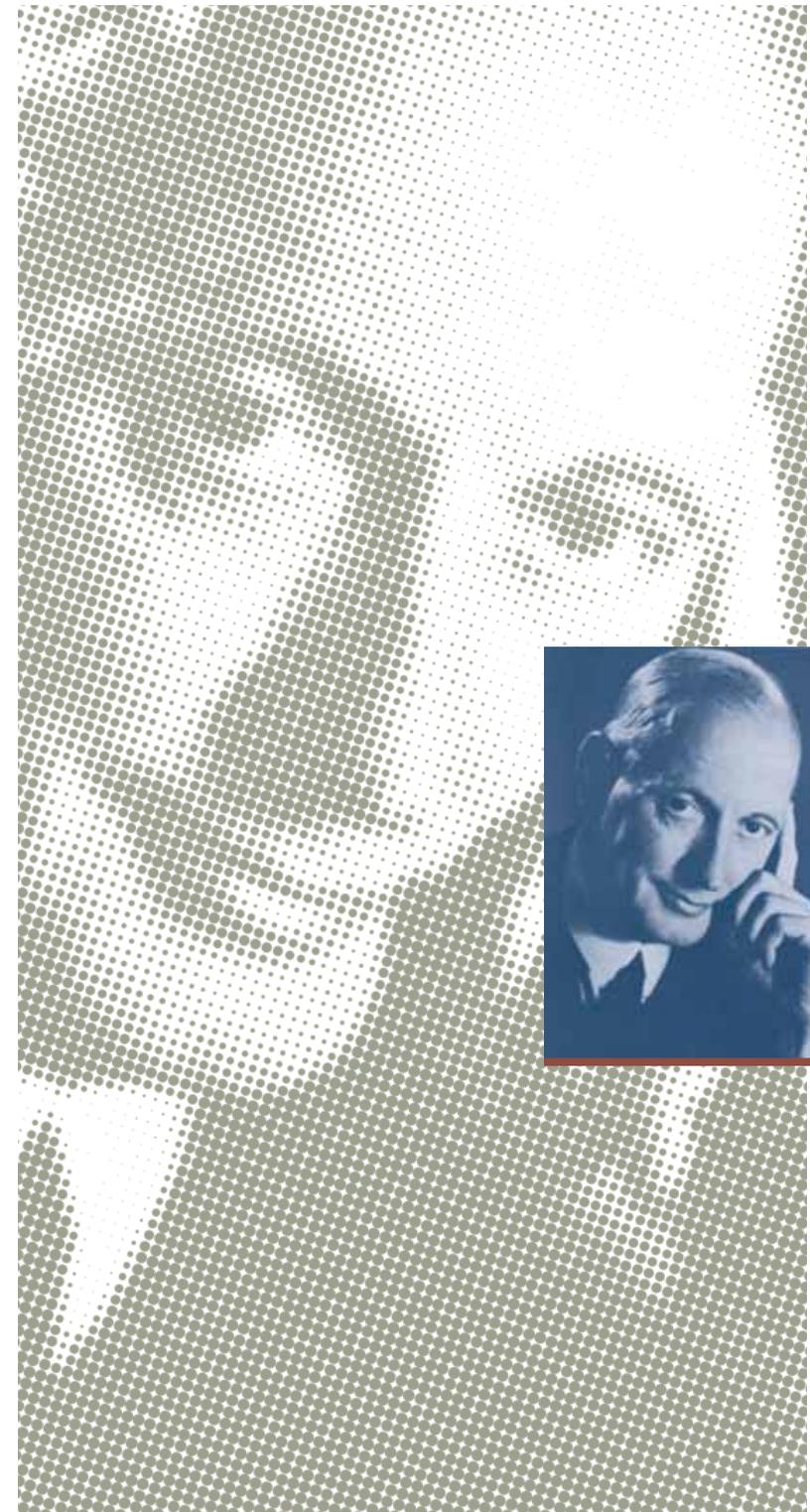
Otto Kiep

geb. in Saltcoats in Ayrshire/Schottland am 7. Juli 1886.

Nach Abitur und Jurastudium (1906 bis 1908) promovierte er 1909 zum Dr. jur. in Leipzig und leistete 1909/10 den Dienst als Einjährig-Freiwilliger. 1914 folgte der Kriegsdienst. Im Dezember 1918 wurde Kiep in das Auswärtige Amt einberufen. Nach verschiedenen Verwendungen in der Zentrale und an Auslandsvertretungen war er von 1923 bis 1925 in der Reichskanzlei und anschließend bis 1926 als Ministerialdirektor in der Presseabteilung der Reichsregierung tätig. Nach den Jahren als Botschaftsrat in Washington von 1926 bis 1931 wurde Kiep Generalkonsul in New York.

Auf Grund seiner politischen Haltung wurde er schon Ende August 1933 in den einstweiligen Ruhestand versetzt, leitete aber als Gesandter weiterhin verschiedene Delegationen und Aufgaben im Ausland sowie 1939 in der Zentrale. Von dort aus wurde er im Herbst 1939 zum Oberkommando der Wehrmacht abkommandiert.

Er schloss sich dem Widerstandskreis um Hannah Solf an, der Witwe des früheren deutschen Botschafters in Tokio, Wilhelm Solf. Als Opfer eines Spitzels in dieser Gruppe wurde Kiep im Januar 1944 verhaftet, vom Volksgerichtshof u. a. wegen »Wehrkraftzersetzung« zum Tode verurteilt und in Plötzensee am 26. August 1944 hingerichtet.



09. AUGUST 1909 | 26. AUGUST 1944



Adam von Trott zu Solz geb. in Potsdam am

9. August 1909. Nach dem Abitur 1917 folgten das Studium der Rechte in Göttingen, Berlin und München, die Referendarprüfung 1930, die Promotion zum Dr. jur. in Göttingen 1931 und von 1931 bis 1933 ein Aufbaustudium in Oxford als »Rhodes-Scholar«. Dank eines weiteren Rhodes-Stipendiums unternahm von Trott 1936 bis 1938 Studienreisen durch Amerika und Asien. Nachdem er 1939 und 1940 im Auftrag des Auswärtigen Amtes Reisen nach Großbritannien und in die USA unternommen hatte, wurde er am 15. April 1940 Angehöriger des Auswärtigen Dienstes. Später war er in der Informationsabteilung des Auswärtigen Amtes tätig, was ihm Kontakte zu den verschiedensten Regimegegnern im In- und Ausland ermöglichte.

Er gehörte zum inneren Zirkel des »Kreisauer Kreises«. Seine Verhaftung erfolgte nach dem Attentat vom 20. Juli 1944. Am 26. August 1944 wurde von Trott nach einem Urteil des Volksgerichtshofes in Berlin-Plötzensee hingerichtet.



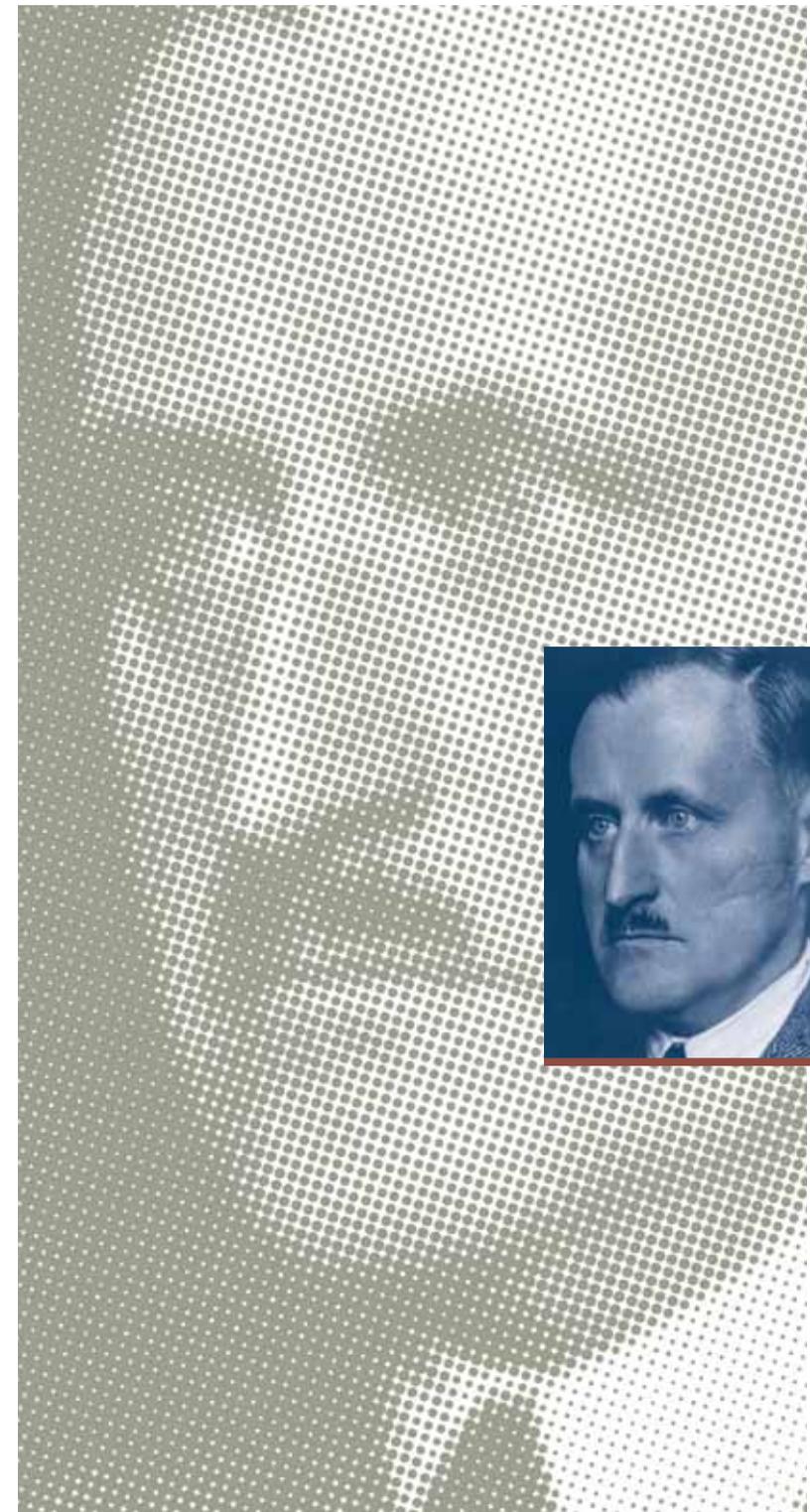
12. NOVEMBER 1881 | 08. SEPTEMBER 1944



Ulrich von Hassell geb. in Anklam am 12. November 1881. Nach dem Abitur studierte von Hassell von 1899 bis 1903 Jura, legte 1908 die zweite juristische Staatsprüfung ab, diente dazwischen 1903/1904 als Einjährig-Freiwilliger und wurde 1909 für den konsularischen Dienst in das Auswärtige Amt einberufen.

Nach einer Verwendung am Generalkonsulat in Genua von 1909 bis 1914 nahm er zwischen 1914 und 1916 am Krieg teil und wurde schließlich im Dezember 1919 wieder in das Auswärtige Amt geholt. Im Anschluss an eine Tätigkeit an der Botschaft in Rom (Quirinal) war von Hassell von 1921 bis 1926 Generalkonsul in Barcelona, dann Gesandter I. Klasse in Kopenhagen von 1926 bis 1930 und in Belgrad von 1930 bis 1932 sowie bis zu seiner Versetzung in den einstweiligen Ruhestand im Februar 1938 Botschafter in Rom (Quirinal). Am 10. Februar 1943 erfolgte die Versetzung in den Ruhestand. Als konservativer Oppositioneller schloss er sich dem Widerstandskreis um den ehemaligen Oberbürgermeister von Leipzig, Carl Goerdeler, an und hätte nach dem Attentat auf Hitler vom 20. Juli 1944 Reichsminister des Auswärtigen werden sollen.

Nach dem Fehlschlag des Attentats wurde er verhaftet, vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt und in Berlin-Plötzensee am 8. September 1944 hingerichtet.



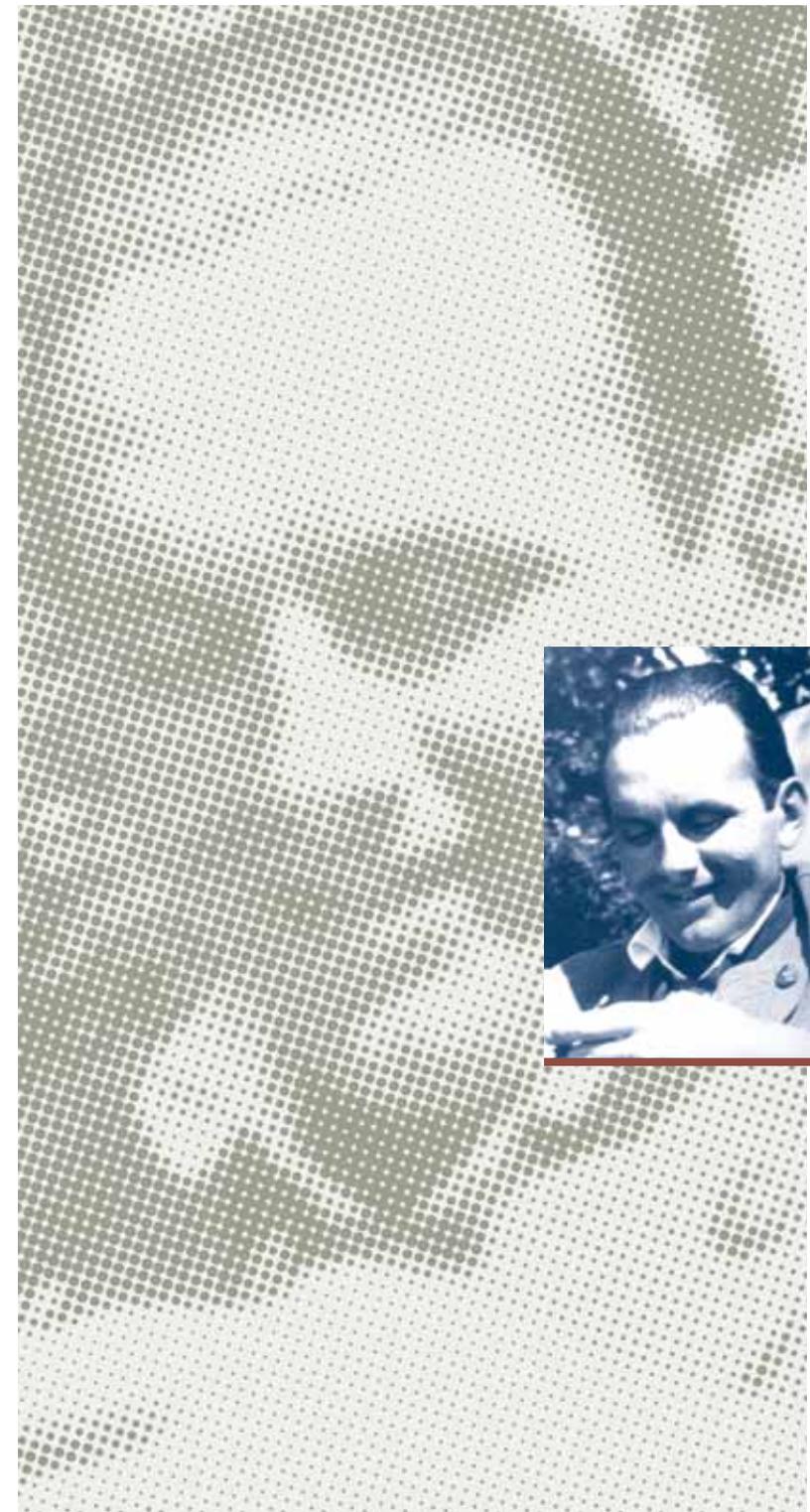
08. JUNI 1903 | 20. OKTOBER 1944



Eduard Brücklmeier geb. in München am 8. Juni 1903.

Nach der Schulausbildung studierte Brücklmeier von 1923 bis 1927 Jura und Nationalökonomie, legte in Würzburg 1927 die erste juristische Staatsprüfung ab und wurde zum Dr. jur. promoviert. Im gleichen Jahr wurde er in das Auswärtige Amt einberufen und legte 1929 die diplomatisch-konsularische Prüfung ab. Nach Verwendungen an den Auslandsvertretungen in Bagdad, Teheran, Colombo und Kattowitz kam er 1935 an die Botschaft London.

1938 wurde Brücklmeier in die Zentrale in Berlin einberufen und am 21. Oktober 1939 aus dem Dienst entlassen. Am 27. April 1940 wurde er in den Ruhestand versetzt. Anschließend leistete er Kriegsdienst, zuletzt als Kriegsverwaltungsrat beim Oberkommando des Heeres. Nach dem 20. Juli 1944 wurde auch er wegen Beteiligung am Attentat gegen Hitler verhaftet, vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt und in Plötzensee am 20. Oktober 1944 hingerichtet.



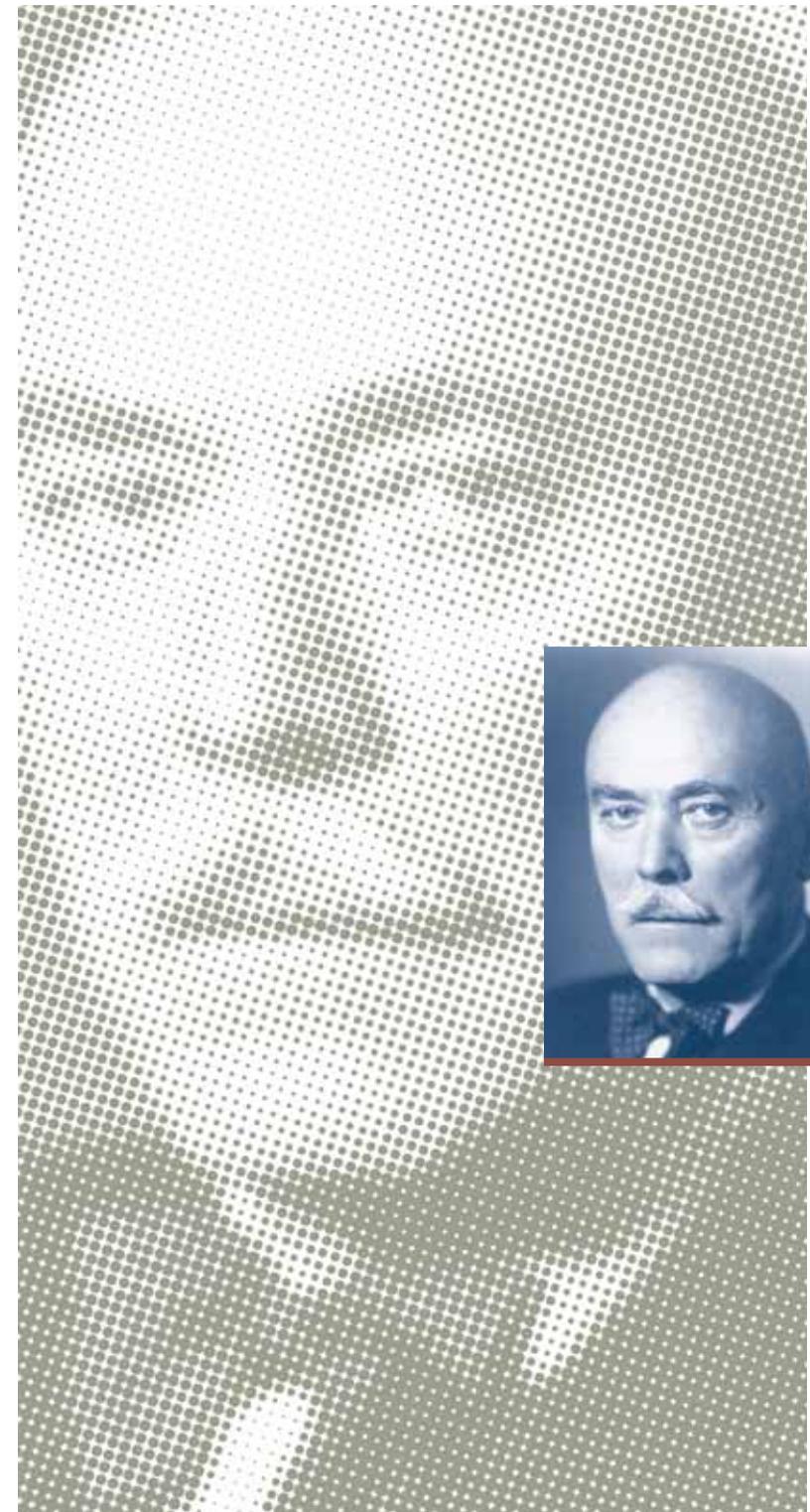
20. NOVEMBER 1875 | 10. NOVEMBER 1944



Friedrich-Werner Graf von der Schulenburg

geb. in Kemberg in der Provinz Sachsen am 20. November 1875. Nach dem Abitur 1894 und dem Dienst als Einjährig-Freiwilliger 1894/95 studierte Graf von der Schulenburg Jura. 1900 legte er die zweite juristische Staatsprüfung ab. 1901 wurde er für die konsularische Laufbahn in das Auswärtige Amt einberufen. Nach Verwendungen an verschiedenen Konsulaten, u. a. in Warschau und Tiflis, und dem Ableisten des Heeresdienstes übernahm er 1917 die Leitung des Konsulats in Beirut und noch im selben Jahr die Leitung des Konsulats in Damaskus. Als Gesandter wirkte er in Teheran von 1922 bis 1931, in Bukarest von 1931 bis 1934 und wurde dann Botschafter in Moskau, wo er maßgeblich am deutsch-sowjetischen Abkommen vom August 1939 beteiligt war. Sein Ziel war stets die Verständigung zwischen den beiden Ländern.

Graf Schulenburg war unter den Widerstandskämpfern des 20. Juli 1944 – neben Ulrich von Hassell – zeitweilig als Außenminister vorgesehen. Wie andere wurde er nach dem Scheitern des Attentats verhaftet, vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt und in Plötzensee am 10. November 1944 hingerichtet.



22. OKTOBER 1898 | 20. APRIL 1945

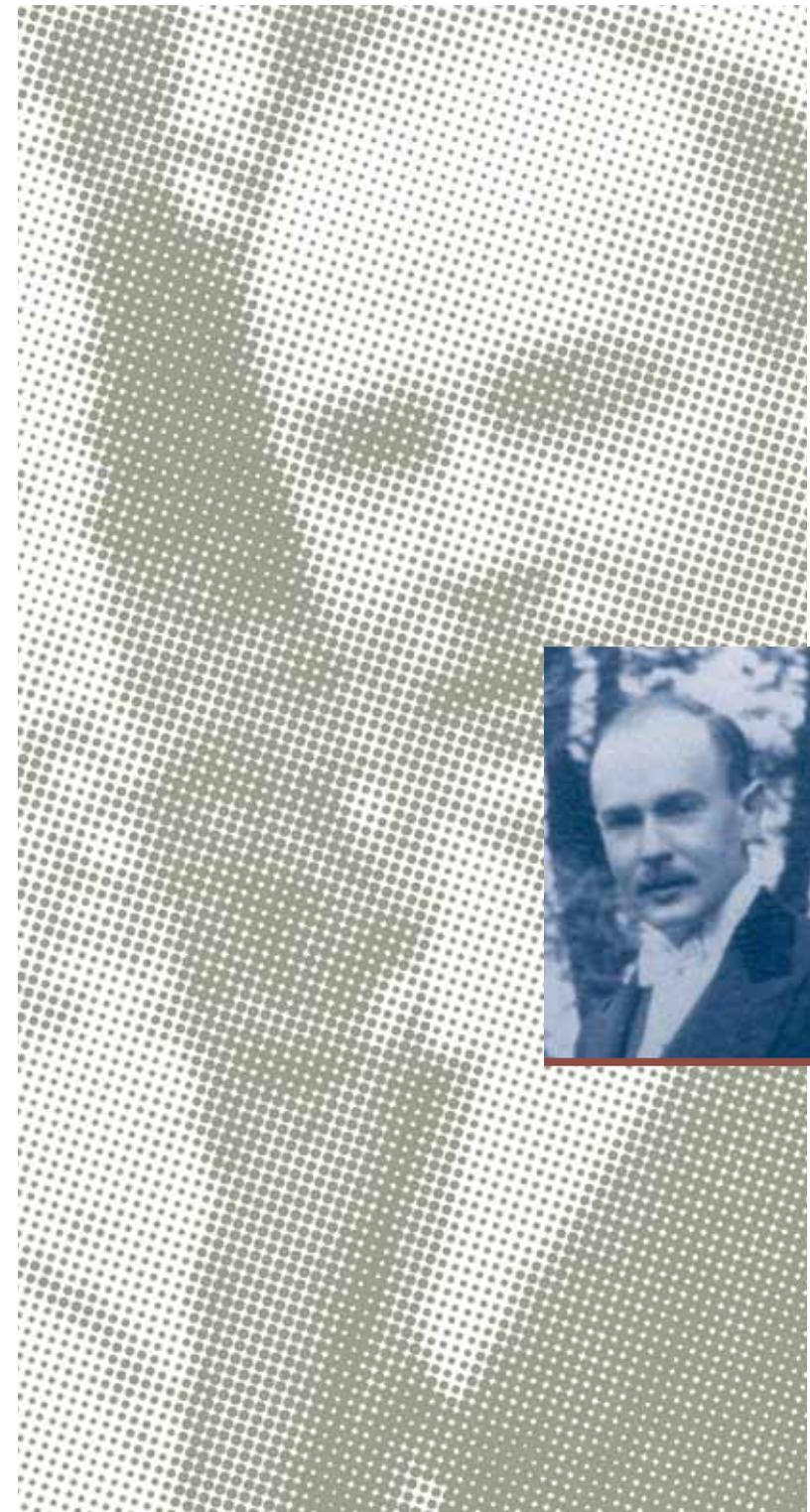


Herbert Mumm von Schwarzenstein

geb. in Frankfurt am Main am 22. Oktober 1898. Nach dem Abitur 1917 und anschließendem Kriegsdienst studierte Mumm von Schwarzenstein von 1919 bis 1921 Jura. Er legte 1922 die Erste Prüfung an der Konsularakademie in Wien ab, wurde kurze Zeit später in Köln zum Dr. jur. promoviert und im März 1923 in das Auswärtige Amt einberufen. 1925 diente er an der Botschaft London, von 1925 bis 1927 an der Botschaft in Tokio und dann bis 1935 in der Zentrale, unterbrochen von Abordnungen in das Büro des Reichspräsidenten (1930 und 1931/32) und an die Gesandtschaft Oslo (1930).

Wiederholt ermittelte die Gestapo gegen ihn wegen regimekritischer Gesinnung. 1935 wurde Mumm von Schwarzenstein auf der Grundlage des so genannten »Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums« von 1933 in den Ruhestand versetzt. Danach arbeitete er als historischer Berater von Filmgesellschaften.

Am 23. Februar 1942 wurde er verhaftet, gut zwei Jahre später vom Volksgerichtshof zum Tode verurteilt und im Zuchthaus in Brandenburg an der Havel am 20. April 1945 erschossen.



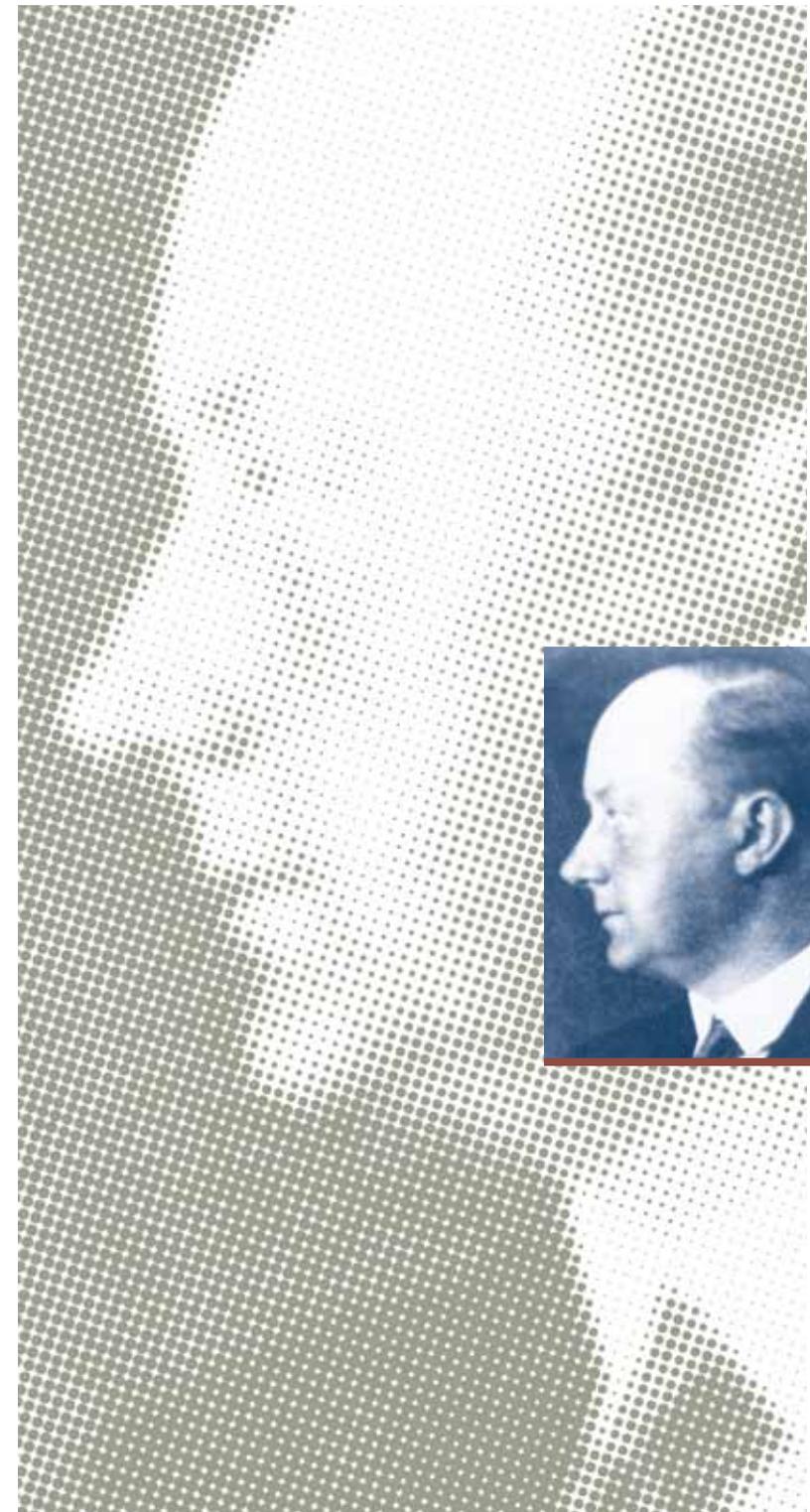
06. MÄRZ 1890 | 23. APRIL 1945



Albrecht Graf von Bernstorff

geb. in Berlin am 6. März 1890. Er studierte von 1909 bis 1914 Jura und Nationalökonomie, u. a. 1911 als »Rhodes-Scholar« in Oxford, unterbrochen von seiner Zeit als Einjährig-Freiwilliger 1911/12. Ende 1914 trat er in den Auswärtigen Dienst ein und wurde bis 1917 der Botschaft Wien zugeteilt. Von 1923 bis 1933 wirkte er an der Botschaft London, seit Anfang 1931 als Botschaftsrat. Nach einer kurzen Verwendung in der Zentrale wurde er auf eigenen Wunsch Ende 1933 in den einstweiligen, 1937 in den endgültigen Ruhestand versetzt. Ab 1933 arbeitete er als Bankier für das private jüdische Bankhaus A. E. Wassermann, was vom nationalsozialistischen Regime als Provokation aufgefasst wurde. Graf von Bernstorff unternahm zahlreiche Reisen ins Ausland und hatte gute Kontakte zum Solf-Kreis.

Nach mehrfachen Verhaftungen wurde er ohne Urteil am 23. April 1945 im Gefängnis in der Lehrter Straße in Berlin-Moabit ermordet.



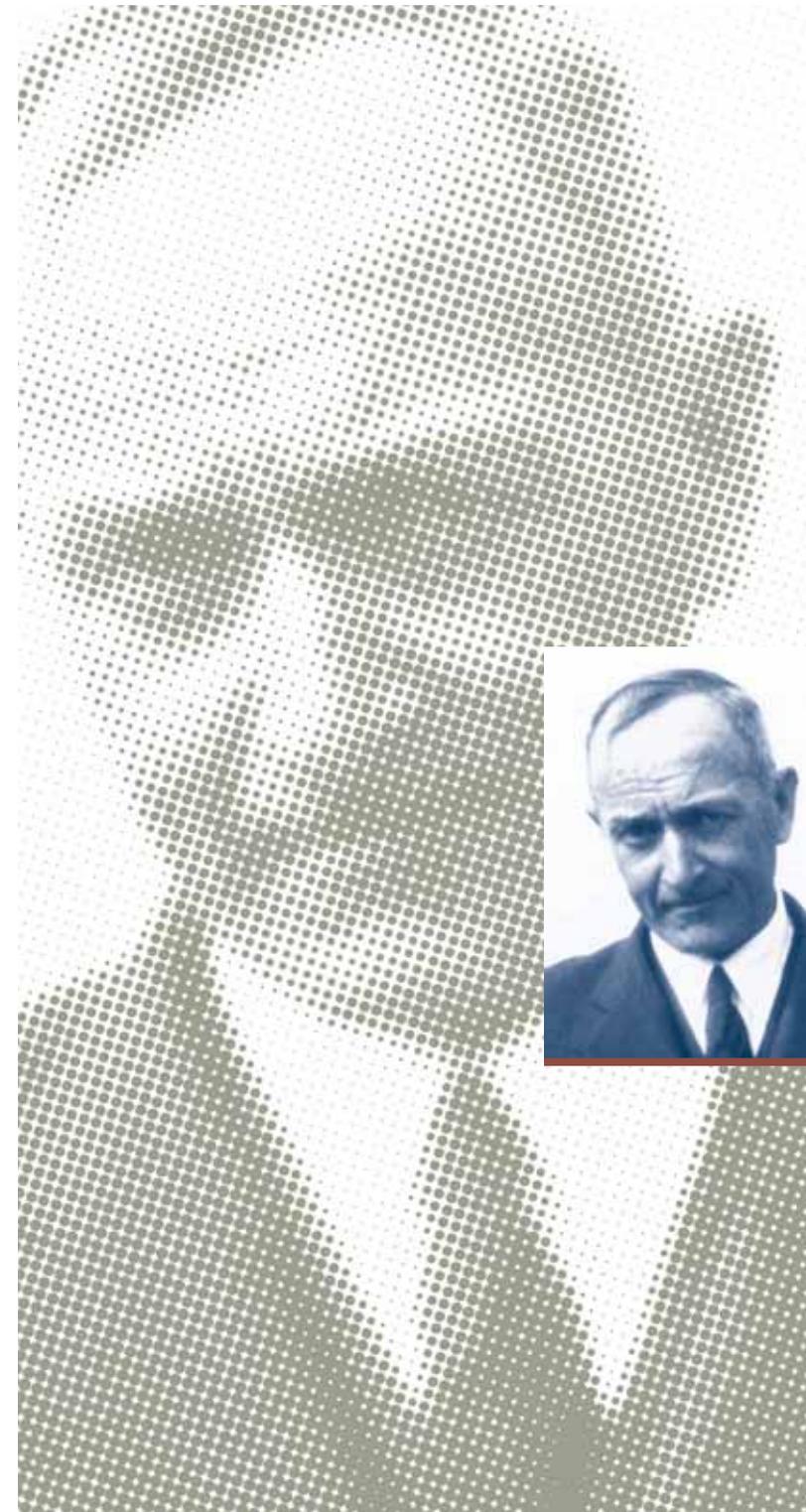
06. SEPTEMBER 1875 | 23. APRIL 1945



Richard Kuenzer geb. in Freiburg im Breisgau am

6. September 1875. Nach dem Abitur 1893 und dem Einjährig-Freiwilligen-Dienst 1894/95 studierte Kuenzer von 1895 bis 1898 Jura, ging dann in den Justizdienst des Großherzogtums Baden und wurde 1902 für den konsularischen Dienst in das Auswärtige Amt einberufen. 1903 erwarb er den Titel Dr. jur. in seiner Heimatstadt Freiburg. Zwischen 1904 und 1914 arbeitete er an den Auslandsvertretungen in Paris, Kapstadt und Sansibar. Nach Kriegsdienst und Kriegsgefangenschaft in Ägypten und auf Malta kehrte Kuenzer 1920 in das Auswärtige Amt in Berlin zurück. Von November 1921 bis September 1923 leitete er das Generalkonsulat Innsbruck. Am 9. September 1923 wurde er in den einstweiligen Ruhestand versetzt. Im Anschluss wurde Kuenzer Mitherausgeber der Zeitung »Germania« (Presseorgan der katholischen Zentrums-Partei). Am 18. Juli 1933 wurde er als engagierter Katholik und ehemaliges Mitglied des Zentrums in den endgültigen Ruhestand versetzt. Auch er schloss sich dem Widerstandskreis um Hannah Solf an und fiel demselben Spitzel zum Opfer wie Otto Kiep.

Als Insasse des Gefängnisses in der Lehrter Straße in Berlin-Moabit wurde er ohne Urteil in der Nacht vom 22. auf den 23. April 1945 von einem SS-Kommando ermordet.



**In Ausübung ihres Dienstes und ihrer
Pflicht kamen um ihr Leben:**

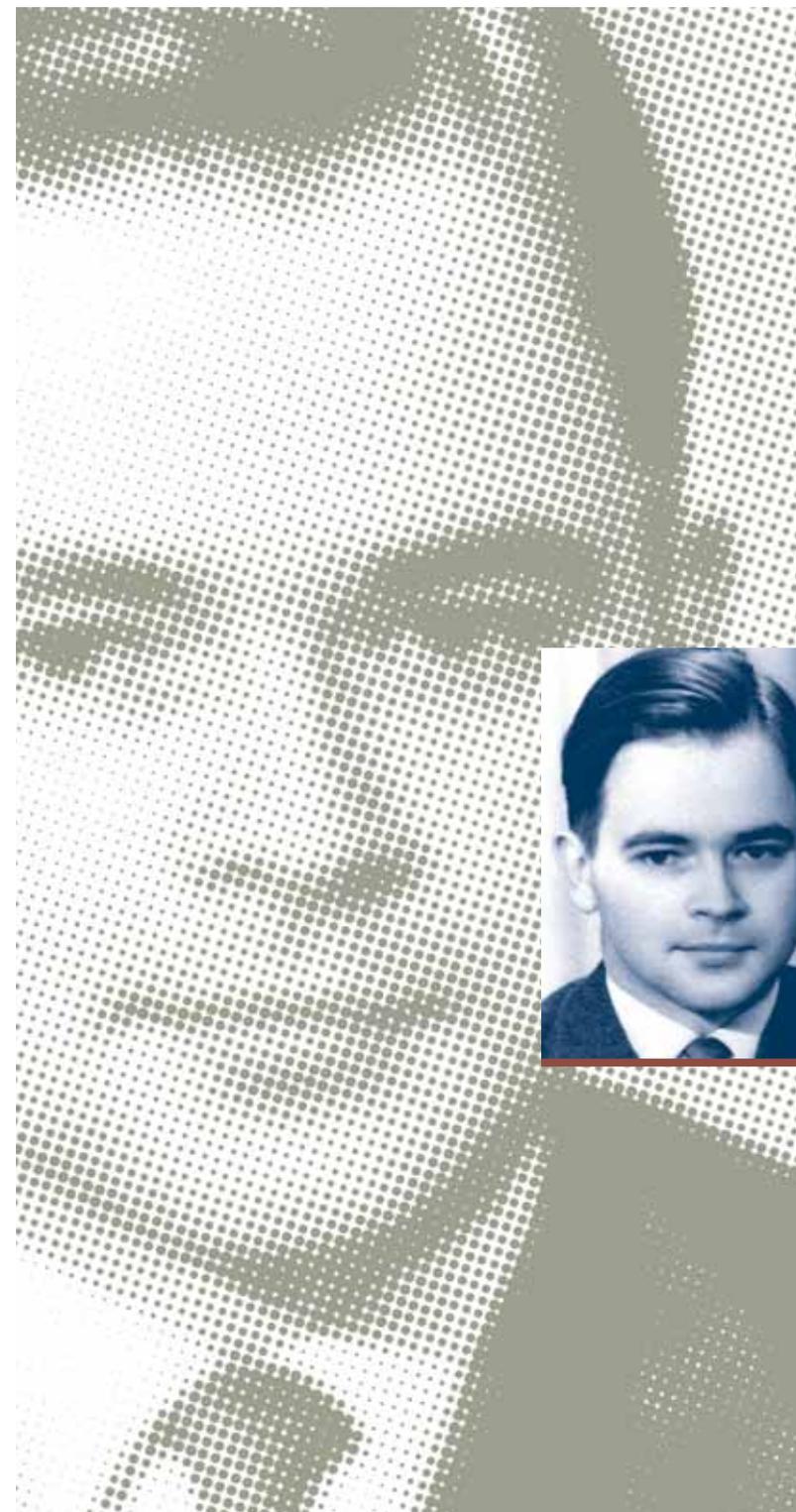
13. OKTOBER 1932 | 05. MAI 1968



Hasso Freiherr Rüdiger von Collenberg

geb. in Berlin am 13. Oktober 1932. Nach dem Abitur studierte Freiherr Rüdiger von Collenberg von 1952 bis 1959 Jura und politische Wissenschaften, u. a. in Wisconsin/USA und Paris. Die erste juristische Staatsprüfung bestand er 1955, die zweite 1961. In demselben Jahr trat er als Attaché in den Auswärtigen Dienst der Bundesrepublik Deutschland ein. Nach seiner Ausbildung in der Zentrale und in Brüssel war er von 1963 bis 1965 in Jaunde als ständiger Vertreter des Botschafters tätig. Von dort wechselte er zur Zeit des Vietnam-Krieges in derselben Funktion an die Botschaft in Saigon (Süd-Vietnam).

Der junge Diplomat engagierte sich von Anfang an sehr stark in humanitären Angelegenheiten und wurde am 5. Mai 1968, in den Wirren nach der so genannten Tet-Offensive der Kommunisten, bei einer Erkundungsfahrt durch die umkämpfte Stadt ermordet.

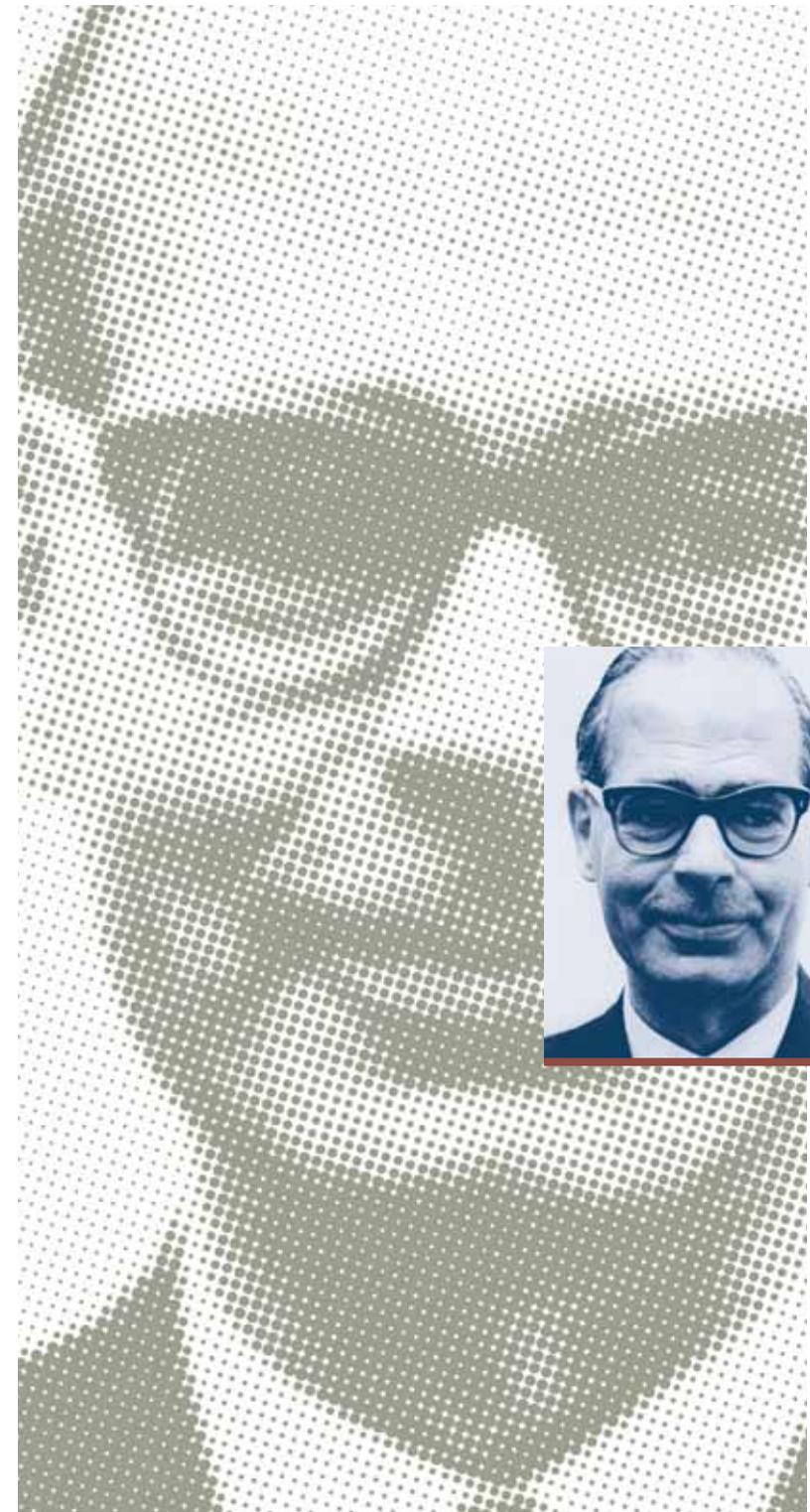


21. MAI 1907 | 05. APRIL 1970



Karl Graf von Spreti geb. in Kapfing in Niederbayern am 21. Mai 1907. Graf von Spreti studierte von 1930 bis 1934 Architektur, war dann in seinem Fach beruflich tätig und leistete zwischen 1939/40 sowie 1944/45 Wehrdienst. Nach der Entlassung aus der Kriegsgefangenschaft ging Graf von Spreti in die Politik und gehörte von 1949 bis 1956 für die CSU dem Deutschen Bundestag an. 1956 trat er in den Auswärtigen Dienst ein. Er war nach kurzer Verwendung in der Zentrale in Bonn von 1956 bis 1965 nacheinander an den Botschaften in Luxemburg, Havanna und Amman tätig, dann, nach abermaliger Verwendung in der Zentrale, von 1967 bis 1969 Botschafter in Santo Domingo.

Am 17. Januar 1969 wurde er Botschafter in Guatemala. Als völlig Unbeteiligter wurde Graf von Spreti während einer Phase sozialer Spannungen im Gastland von Aufständischen als Geisel genommen und am 5. April 1970 ermordet.



10. APRIL 1911 | 24. APRIL 1975

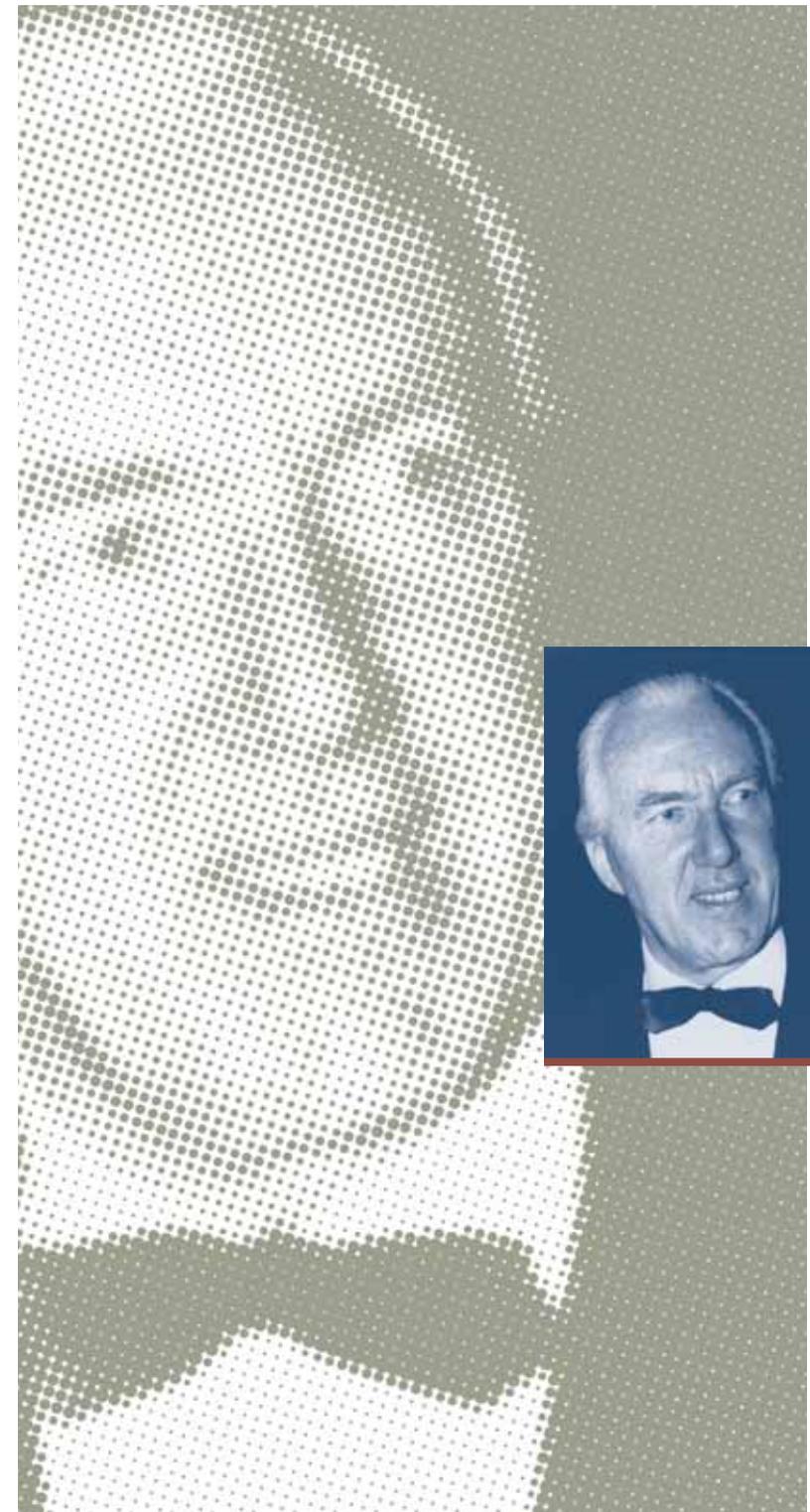


Heinz Hillegaart

geb. in Hamburg am 10. April 1911.

Nach dem Abitur 1932 in London studierte Hillegaart zunächst bis 1936 in London Wirtschaft und politische Wissenschaften, dann 1938/39 in München Volkswirtschaft, wo er 1943 zum Dr. rer. pol. promoviert wurde. Daneben war er immer wieder beruflich tätig und leistete 1940/41 Kriegsdienst. Nach 1945 arbeitete Hillegaart als Kaufmann, bevor er 1951 in den wieder gegründeten Auswärtigen Dienst eintrat. Nach Verwendungen in der Zentrale (1951/52 und 1964–1969) und in Karachi, Kalkutta, Göteborg sowie Rangun ging er im Februar 1969 als Botschaftsrat für Wirtschaft an die Botschaft in Stockholm.

Diese Vertretung wurde Ende April 1975 von deutschen Terroristen der »Rote-Armee-Fraktion« (RAF) überfallen, die die Botschaftsmitglieder als Geiseln nahmen. Durch die Kugeln der Terroristen fand Heinz Hillegaart am 24. April 1975 den Tod.



09. APRIL 1931 | 24. APRIL 1975



Andreas Baron von Mirbach geb. in Riga am 9. April 1931. Nach einer entsprechenden Ausbildung in Deutschland und im Ausland verdiente sich Baron von Mirbach von 1952 bis 1955 seinen Lebensunterhalt zunächst als Geflügelzüchter. 1955 trat er als einer der ersten Soldaten in die neu gegründete Bundeswehr ein. Dort wurde er 1959 Kompaniechef in einem Panzergrenadierbataillon. Von 1963 bis 1965 absolvierte er den Generalstabslehrgang an der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg. Es folgten Stabsverwendungen bei der NATO und in einer Panzerbrigade (1965–1969).

Danach kehrte Baron von Mirbach als Lehr-Stabsoffizier wieder an die Führungsakademie in Hamburg zurück. Im Oktober 1973 erfolgte die Versetzung des Oberstleutnants als Verteidigungsattaché an die Botschaft Stockholm. Dort erlitt er das gleiche Schicksal wie Heinz Hillegaard und starb am 24. April 1975.

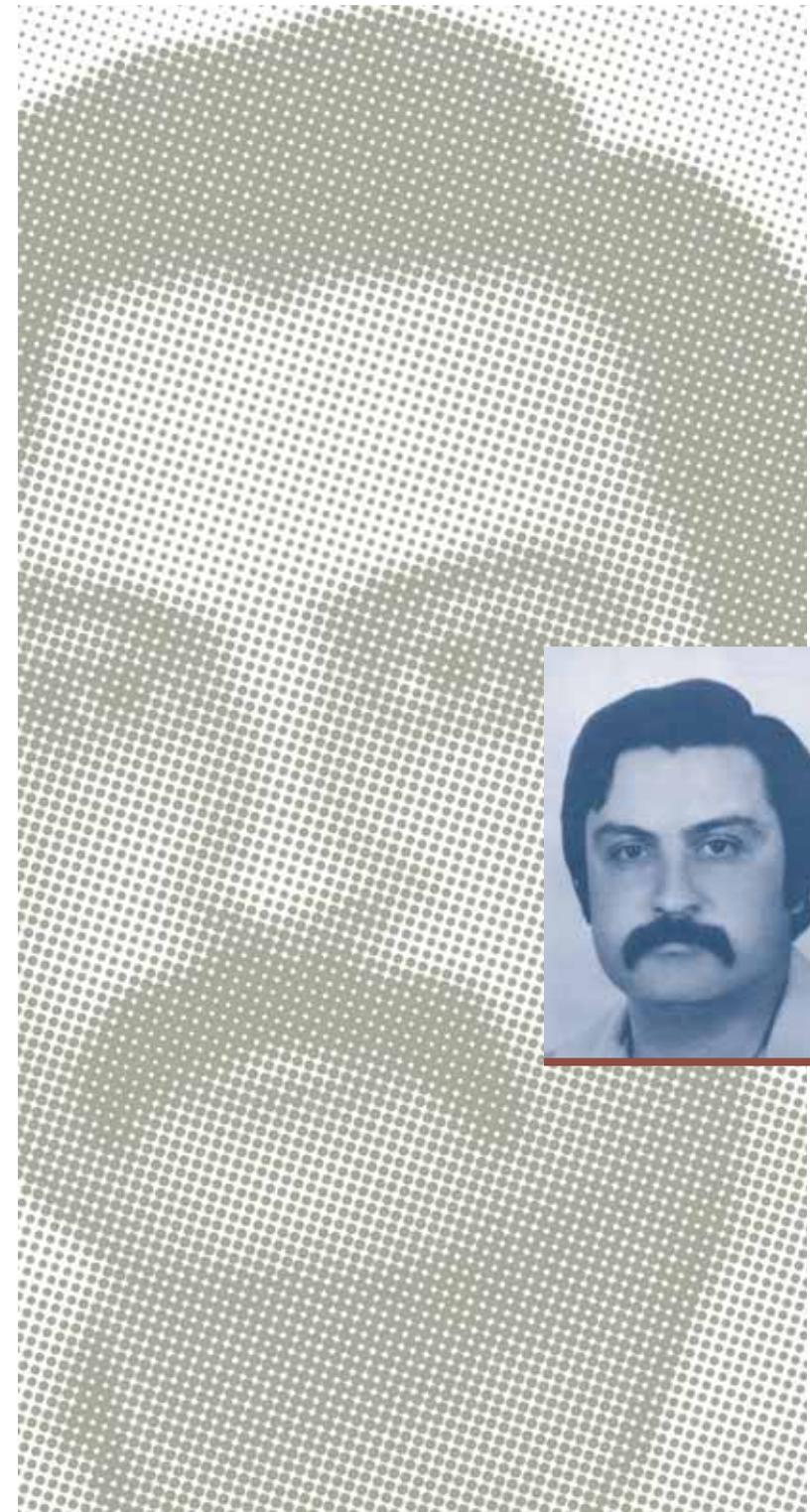


29. MAI 1947 | 16. AUGUST 1985



Souhair Daou geb. in Beirut/Libanon am 29. Mai 1947.

Er arbeitete seit dem 15. Oktober 1982 als Fahrer des Botschafters der Bundesrepublik Deutschland in Beirut. In dem viele Jahre von Bürgerkrieg und Terrorismus beherrschten Land bereiteten die Kugeln aus einer Maschinenpistole, die eigentlich für den deutschen Botschafter bestimmt waren, seinem Leben am 16. August 1985 ein gewaltsames Ende.

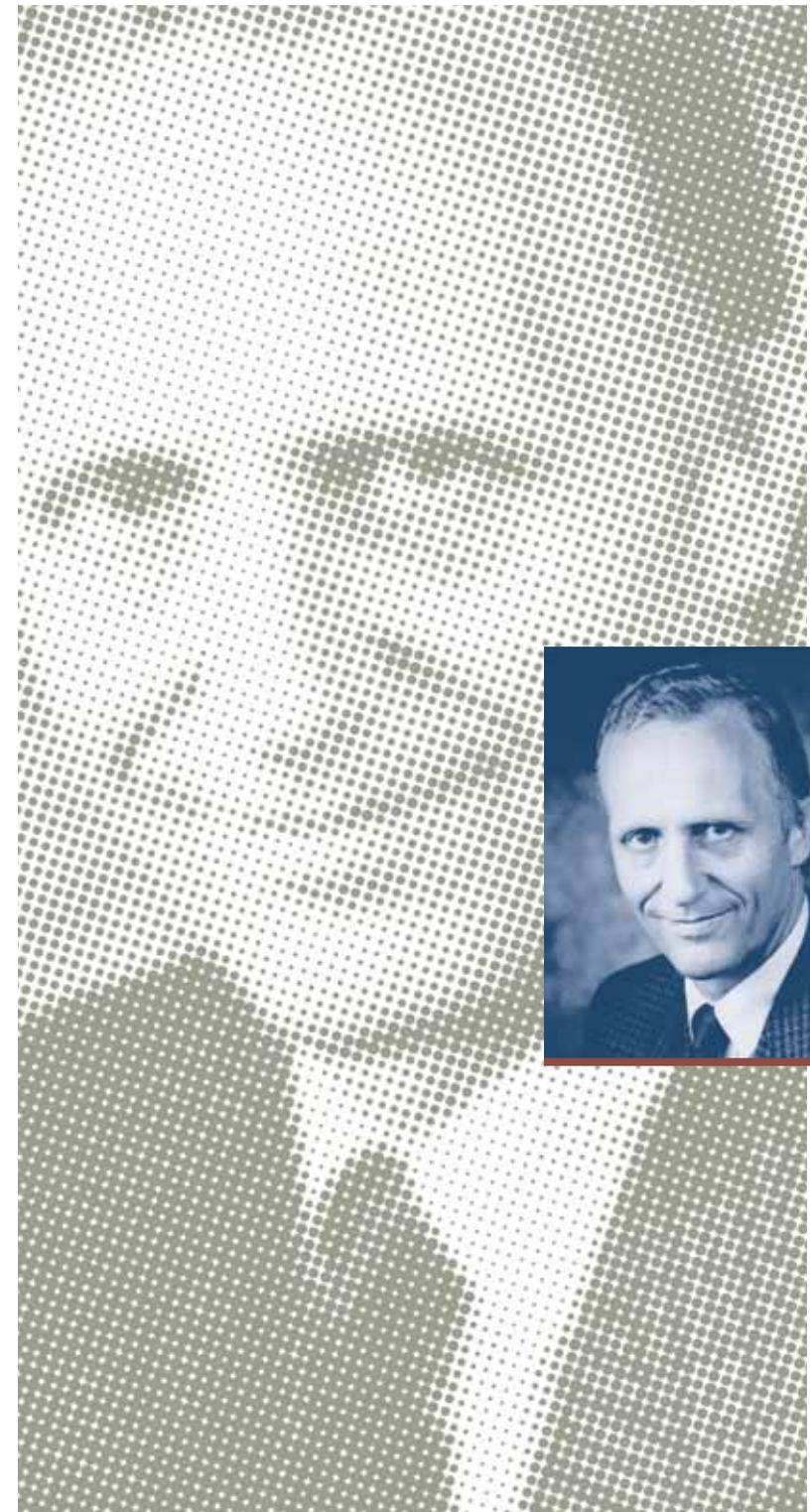


15. SEPTEMBER 1935 | 10. OKTOBER 1986



Gerold Edler von Braunmühl geb. in Breslau am 15. September 1935. Von 1955 bis 1959 studierte von Braunmühl Jura und legte 1959 die erste, 1964 die zweite juristische Staatsprüfung ab. Zuvor war er im Mai 1963 zum Dr. jur. promoviert worden. Von 1964 bis 1966 absolvierte er ein Politologie-Studium in Bologna und Washington. Auf die Ausbildung als Attaché für den höheren Auswärtigen Dienst folgten Tätigkeiten in der Zentrale in Bonn und an den Botschaften in New Delhi und Moskau. 1977 kehrte von Braunmühl in die Bonner Zentrale zurück. Bis 1981 stieg er zum Leiter des Ministerbüros und schließlich 1982 zum Unterabteilungsleiter in der Politischen Abteilung auf. Im Mai 1985 übernahm er die Leitung der Politischen Abteilung und wurde »Politischer Direktor« des Auswärtigen Amts.

Am 10. Oktober 1986 ermordeten ihn Terroristen der »Roten-Armee-Fraktion« (RAF) vor seinem Wohnhaus in Bonn.



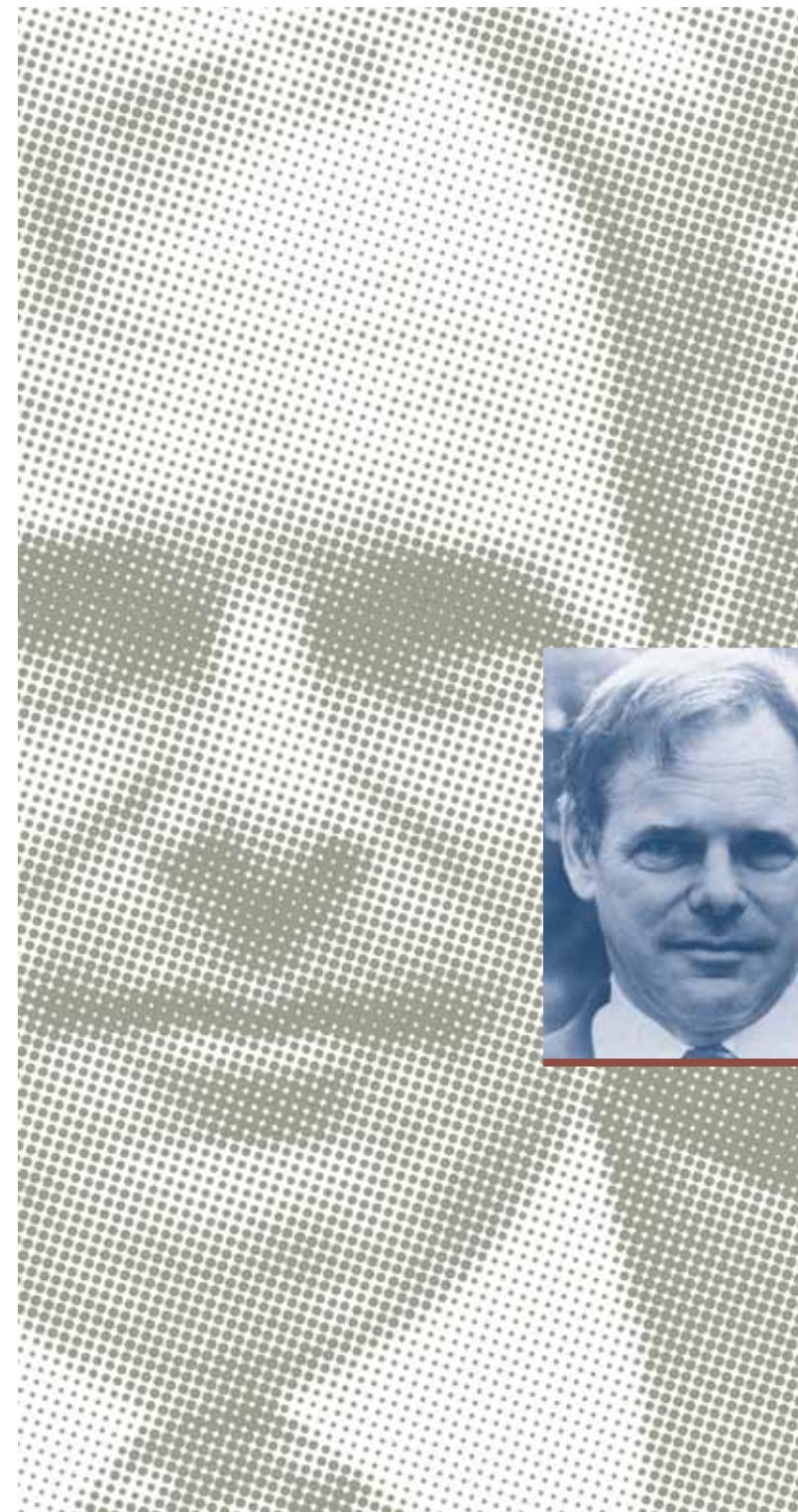
19. MAI 1942 | 17. SEPTEMBER 1997



Gerd Wagner geb. in Wallern in Böhmen am 19. Mai 1942.

Nach dem Abitur 1961 studierte Wagner Anglistik und Germanistik und schloss das Studium im Juli 1968 mit der wissenschaftlichen Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. 1973 wurde er zum Dr. phil. promoviert. 1971 trat er als Attaché in den Auswärtigen Dienst ein. Auf die Ausbildung folgten Verwendungen an der Botschaft Belgrad, am Generalkonsulat Karachi und an der Botschaft Beirut (1973–1980). Nach einer Tätigkeit in der Politischen Abteilung der Zentrale wurde Wagner von 1984 bis 1987 Referent an der Botschaft Washington. Von 1987 bis 1991 arbeitete er wieder in der Bonner Zentrale sowie bei der SPD-Bundestagsfraktion. Von 1991 bis 1994 war er als Referatsleiter in der Politischen Abteilung tätig, bevor er von 1994 bis 1997 als Gesandter und Leiter der Politischen Abteilung an die Botschaft Washington versetzt wurde.

Im Juli 1997 übernahm Wagner als Botschafter das Amt des Stellvertreters des Hohen Repräsentanten für die zivile Implementierung des Friedensabkommens von Dayton mit Dienort Sarajewo in Bosnien und Herzegowina. Dort kam er während eines dienstlichen Einsatzes bei einem Hubschrauber-Absturz am 17. September 1997 ums Leben.



19. JULI 1958 | 17. SEPTEMBER 1997



Thomas Reinhardt geb. in München am 19. Juli 1958.

Nach dem Abitur studierte Reinhardt von 1977 bis 1983 Klassische Philologie und Germanistik. 1983 legte er die wissenschaftliche Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen ab. Den Grad eines Dr. phil. erwarb er im Februar 1986. 1989 trat er als Attaché in den Auswärtigen Dienst ein. 1991/92 wirkte er im Leitungsstab des Auswärtigen Amtes im Referat Öffentlichkeitsarbeit und ging anschließend von 1992 bis 1995 an die Botschaft Athen. Nach einer Verwendung in der Abteilung für Vereinte Nationen der Zentrale in Bonn wurde Reinhardt Mitte September 1997 zum Hohen Repräsentanten für die zivile Implementierung des Friedensabkommens von Dayton mit Dienstort Sarajewo versetzt.

Nur wenige Tage später teilte er das Schicksal von Gerd Wagner und starb am 17. September 1997 bei einem Hubschrauber-Absturz in Bosnien und Herzegowina.



29. DEZEMBER 1965 | 7. APRIL 2004



Thomas Andreas Hafenecker wurde am 29.12.1965 in Bamberg geboren und wuchs in Ebern/Franken auf. Nach Besuch der Realschule begann er im Februar 1983 in Coburg die Laufbahnausbildung für den mittleren Polizeivollzugsdienst im Bundesgrenzschutz. Nach langjähriger Verwendung in verschiedenen Arbeitsbereichen beim Bundesgrenzschutz in Bayreuth trat er im Mai 1998 seinen Dienst bei der GSG 9 an und erfüllte sich damit einen lange gehegten Traum. Nach erfolgreicher Ausbildung wurde er in der 1. Einsatzinheit der GSG 9 verwendet und qualifizierte sich u. a. als Präzisionsschütze.

Am 21.01.2004 erfolgte eine Zuteilung im Rahmen des besonderen Hausordnungs- und Objektschutzdienstes an die Botschaft Bagdad.

Am 07.04.2004 begleitete er einen Fahrzeugkonvoi der Botschaft von Amman nach Bagdad. Bei Falludjah geriet der Konvoi in einen Hinterhalt, in dem Thomas Hafenecker und sein Kollege Tobias Retterath getötet wurden.



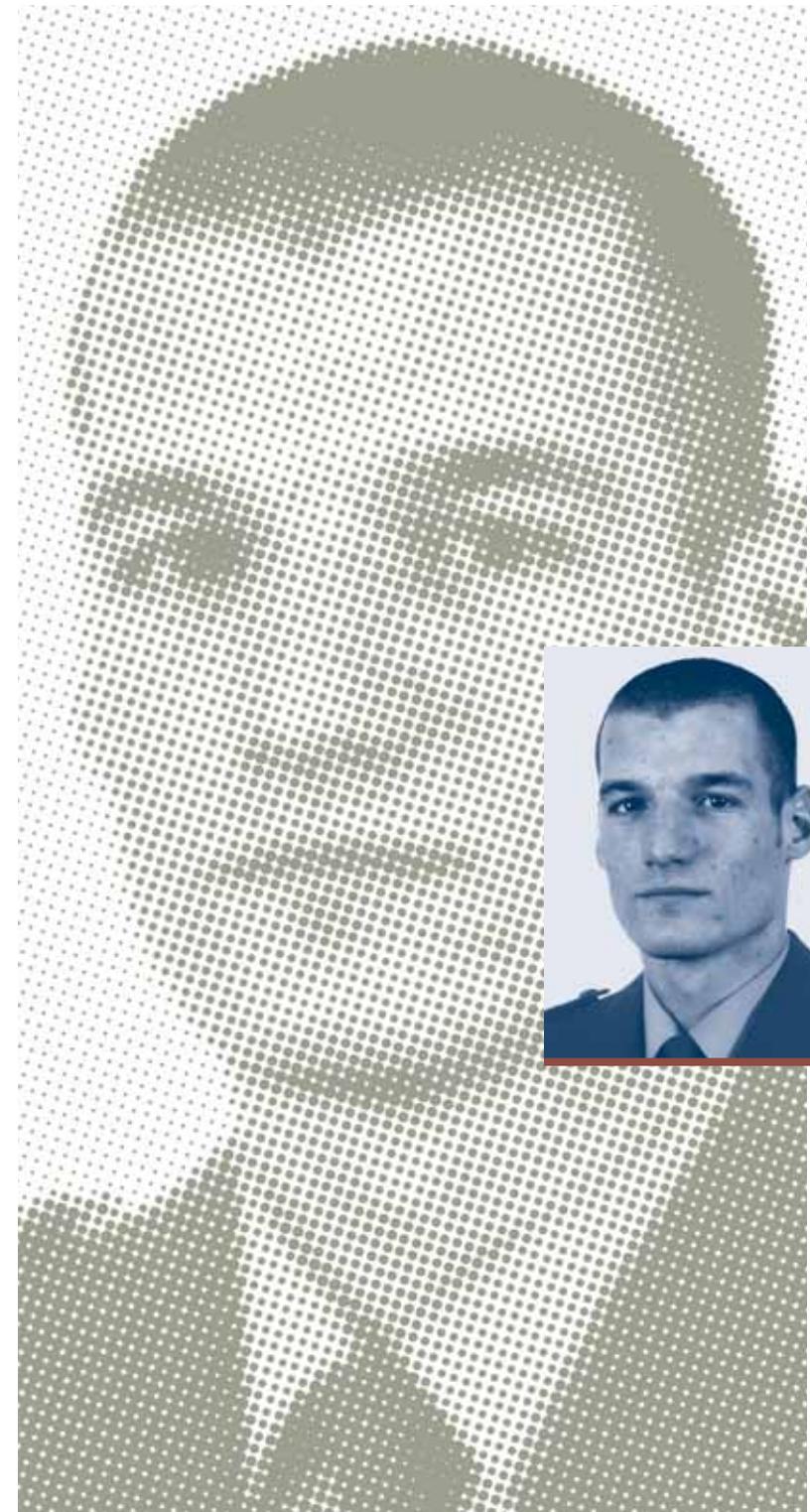
17. FEBRUAR 1977 | 7. APRIL 2004



Tobias Retterath geb. in Adenau/Eifel am 17.02.1977.

Nach dem Abitur trat Tobias Retterath am 01.10.1996 in Heimerzheim seinen Dienst beim Bundesgrenzschutz an. Nach erfolgreichem Abschluss der Laufbahnprüfung für den mittleren Polizeivollzugsdienst absolvierte er die Basis- und Spezialausbildung der GSG 9. Seit dem 01.09.2000 war er Angehöriger der 3. Einsatzinheit der GSG 9. Im Rahmen dieser Tätigkeit wurde Tobias Retterath am 31.03.2004 der Botschaft Bagdad für den besonderen Hausordnungs- und Objektschutzdienst zugeteilt.

Er begleitete am 07.04.2004 einen Fahrzeugkonvoi der Botschaft von Amman nach Bagdad. Bei Falludjah geriet der Konvoi in einen Hinterhalt, in dem Tobias Retterath und sein Kollege Thomas Hafenecker getötet wurden.



Herausgeber:

Auswärtiges Amt
Referat Öffentlichkeitsarbeit Inland
Werderscher Markt 1 . 10117 Berlin

Telefon: (030) 5000-0, Fax: (030) 5000-3402

Internet: www.auswaertiges-amt.de

E-Mail: poststelle@auswaertiges-amt.de

Gestaltung: starcompany GmbH, Berlin

Druck: druckpunkt Druckerei & Repro GmbH, Berlin

3. Auflage . Berlin, April 2005